

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

61 (24.5.1870)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 61.

Dienstag den 24. Mai

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. Insetate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Durlach, 22. Mai. Heute Nachmittag begleitete ein Trauerzug vieler Freunde die irdische Hülle Hrn. Dr. Bögelin's zu Grabe. Allen denen, welchen dessen vortreffliche Persönlichkeit bekannt ist, wissen den Verlust für seine Familie und das öffentliche Wohl zu schätzen; denn Bögelin war ein treuer Vater, ein wohlwollender Freund, ein im Dienste der leidenden Menschheit seine letzten Kräfte opfernder Arzt, ein wackerer Bürger, der als Mitglied des Ausschusses stets dem wahren Fortschritte huldigte, den das Vertrauen seiner Mitbürger zum Vorsitzenden des kath. Ortschulraths, zum Oberschützenmeister der hiesigen Schützengesellschaft und zu andern Ehrenstellen erwählte. Ueberall derselbe biedere Charakter, überall dasselbe taktvolle Benehmen, dieselben reichen Erfahrungen, was unserm geschiedenen Freunde ein gesegnetes Andenken nicht nur in Durlach, sondern auch in weiteren Kreisen sichern wird.

— Am 20. Mai ist das Denkmal, das man in Mannheim auf das Grab Sand's, der vor 50 Jahren Koberbeue ermorbete, gesetzt hat, eingeweiht worden.

Deutschland.

— Ein bißchen mehr Disziplin — das ist's, was vielen Süddeutschen im Felde und in der Kammer fehlt. Die bayer. Abgeordneten z. B. stießen in der Kammer beim ersten Trompetenstoß auseinander, jeder sucht sich seinen Gegner heraus und säbelt auf ihn los, kein Signal ruft ihn zurück in die geschlossenen Reihen der Partei. Die Debatten fahren auseinander in's Ende und Ziellose, Jeder gibt seinen Senf drein und es wird bei jeder Gelegenheit über alles und noch einiges gesprochen, und morgen und übermorgen wiederholt sich's wieder. Das ist Mangel an Disziplin und erinnert an die Einzelkämpfe im trojanischen Feldzuge. Ungerechtfertigte, fernliegende Angriffe auf alle möglichen Personen fallen hagel dicht, sogar Liebig's 5000 fl. Besoldung müssen herhalten. Minister Lutz hatte alle Hände voll zu thun, um abzuwehren und z. B. den eifernden geistlichen Herren zu versichern, jeder technische Direktor einer großen Fabrik habe mehr Besoldung als Liebig, der größte Chemiker unseres Jahrhunderts.

— Urbues, der blutige spanische Ketzerrichter u. Großinquisitor, den Kaulbach in einem Bilde verewigte, hat in dem Prof. Greil einen feurigen Lobredner. Er wußte sogar zu rühmen, daß an dem Leichnam des fanatischen Mannes Wunder geschehen seien und benutzte das Lachen der Abgeordneten der linken Seite „dem Christlichen-bayer. Volke“.

— Der alte Waldeck, der Vater der Verfassung, hat eine Popularität und einen Respekt in Berlin genossen, wie kein Anderer. Hinter seinem Sarge schritten 15,000 Leidtragende einher u. 200,000 Menschen bildeten in den Straßen Spalier. Dagegen bleibt auch der Leichenzug Alexander v. Humboldt's zurück, abgesehen von der würdigen Haltung, welche diesmal die Massen zeigten. Auf dem Sarge lag kein Orben, aber ein Kranz von Lindenblüthenzweigen und diese Zweige waren von der berühmten Veihlinde in Dortmund gebracht worden, sie waren der letzte bedeutsame Gruß aus der westfälischen Heimath Waldeck's. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten ein Sohn und zwei Töchter Waldeck's, die eine verheirathet, die andere eine Braut, dann folgten die unzähligen Deputationen, die Kollegen vom Landtag, Reichstag u. Obertribunal, die Vereine u. Arbeiter. Schweizer schritt seinem Vereine mit der rothen Fahne voran,

die Buchdrucker mit der blauen Suttner's-Fahne und der Inschrift: Es werde Licht! schlossen den Zug. 400 Arbeiter hatten gebeten, den Leichenzug ziehen zu dürfen, wurden aber abschlägig beschieden. Auf dem katholischen Gottesacker — Waldeck war ein strenger Katholik, aber Feind der Römlinge — hielt Dr. Löwe die Gedächtnisrede. Keine Störung kam vor, die Polizei ließ sich kaum sehen, nur die Taschendiebe hielten stille, aber reiche Erndte.

— In Krefeld wurde an demselben Tage der alte Beckerrath beerdigt, der Parlamentarier von 1848 und Reichsminister. Sein Bild war wie das Waldeck's bis in die niedersten Hütten verbreitet; die Worte, die er in dem Vereinigten Landtag sprach: „Meine Wiege stand am Webstuhl meines Vaters“ standen unter dem Bilde. Beckerrath war Mitglied der Deputation, die dem Könige von Preußen 1849 die deutsche Kaiserkrone anbot; er rief dem König dringend zur Annahme, aber der König (Friedrich Wilhelm IV.) antwortete ihm: „Sie sprechen, als ob Sie den großen Preis vor sich hätten, ich bin aber kein großer Fürst.“ (Er scheute den Krieg.) Beckerrath und Waldeck, beide hochverdient, waren grundverschiedenen Charakters, Beckerrath weich und immer zur Vermittelung geneigt, Waldeck hart und herb und vor allem Preuße.

— In Dresden fiel am 14. d. bei einem Bajonnetangriff, den Grenadiere des Regiments König Wilhelm zur Uebung darzustellen hatten, ein Grenadier so unglücklich, daß er im Fallen sein Bajonnet einem Kameraden in den Unterleib stieß, der gleich darauf an der erhaltenen Wunde starb.

— Der neueste bayerische Evangelist Lukas, seines Zeichens Militärkurat in Straubing, hat die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß fast alle Fürsten Freimaurer sind.

— Die berühmtesten Schauspieler der Welt sind bayrische Bauern in Oberammergau. Sie führen in ihrem Gebirgsthale die Leidensgeschichte Christi unter freiem Himmel auf und zwar mit so ergreifender Wirkung, daß Niemand es ihnen noch gleichthun kann. Das wunderbare Schauspiel findet alle zehn Jahre statt, es sind Fest- und Feiertage für die weite Umgegend, aus allen Ländern strömen die Gäste herzu. Ein protestantischer Pfarrer Friedr. Lampert hat ein hübsches Schriftchen über dieses katholische Bauernspiel veröffentlicht.

— Mancher kann das Glück nicht vertragen. Der Einnahmer Arnold in Kobalben in der Pfalz schnappte vor Freude über, als er 70,000 fl. in der bayer. Prämienanleihe gewonnen.

— Die Philologen und Geschichtsforscher sind in freudiger Aufregung, daß in Liegnitz eine verlorene Handschrift des Livius aufgefunden worden ist, welche die vierte Dekade fast vollständig enthält.

Ansbach, 16. Mai. Bei der heute dahier vorgenommenen 27. Serien-Ziehung des obigen Eisenbahn-Anlehen sind die nachstehenden 30 Serien-Nummern: 122, 181, 235, 693, 837, 980, 1037, 1098, 1324, 1519, 1550, 1689, 1716, 1755, 1784, 1813, 1882, 2208, 2257, 2502, 2815, 3627, 3659, 3884, 4032, 4084, 4369, 4492, 4887, 4955 erschienen, welche an der planmäßig am 15. t. M. stattfindenden Gewinnst-Ziehung Theil zu nehmen haben.

Oesterreichische Monarchie.

— In Oesterreich-Ungarn rufen die Deutschen dem Ministerium Potocki zu, es solle sich hüten, aus Deutsch-Oesterreich nicht ein deutsches Venetien zu schaffen. Während also in

Süddeutschland die Männer des „bayerischen Vaterlandes“ vom „deutschen Nordbunde“ als von einem „Nordbunde“ sprechen, bereitet man sich in Oesterreich vor, statt zu Sklaven der Tschechen, Polen u. zu werden, sich dem Schutze des deutschen Mutterlandes anzuvertrauen, selbst wenn dieses eine preussische Fiedelhaube tragen sollte.

In Oesterreich werden die Sechskreuzerstücke aus den Jahren 1848 und 1849 bei allen Staatsklassen bis Ende Juli für voll angenommen. Wer also noch Borräthe hat, der schaffe sie über die Grenze.

Frankreich.

— In Frankreich ist der Herzog von Gramont, seither Gesandter in Wien, Minister des Auswärtigen geworden. Er hat seine Laufbahn und sein Glück durch Napoleon gemacht und ist reiner Bonapartist. Seine Ernennung scheint ein Zeichen, daß Napoleon die auswärtige Politik wieder fester in die eigene Hand zu nehmen gedenkt. Was der Kaiser vorhat, kann Niemand errathen, die Spitzung gibt eben wieder einmal ein Räthsel auf.

Amerika.

— Nach amerikanischen Berichten sind in dem Zeitraum vom 25.—29. April nicht weniger als 7,151 Emigranten aus England, Hamburg und Bremen kommend, in Castle Garden, New-York, gelandet.

— In den Vereinigten Staaten wird neuerdings gegen saule Männer Lynchjustiz geübt. Ein Grobschmied in Kentucky, welcher seine Familie darben ließ, wahrscheinlich weil er mit dem Kampfe der Arbeit gegen das Kapital zu stark beschäftigt war, wurde an einen Baum gebunden und erhielt 62 Hiebe. Ein Schneidergeselle erklärte unlängst in einer Münchener Arbeiterversammlung, wenn er nur das Wort höre: „arbeite!“ — so laufe ihm schon die Galle über u. er ergreife „seinen Wanderstab“. Er wird wohlthun, mit seinem Wanderstab nicht über das Meer zu gehen, jedenfalls nicht bis Kentucky. Sollte er dort die Freuden des Ehestandes genießen wollen, so würde es mit 62 Hieben wohl kaum abgehen.

Verschiedenes.

— Ein Minister stellte einmal dem Vorstand einer altgläubigen Judenthumschule das Unstatthafte des jüdischen Fluchgebetes gegen die Andersgläubigen ernsthaft vor. Es ist nicht so böse gemeint, sagte der Rabbiner, wir haben doch geflucht 1800 Jahr' und es hat Ihnen nichts geschadet! — Wird's mit den römischen Flüchen nicht ebenso gehen? Es ist nicht so böse gemeint!

Das Kreuz im Walde. (Fortsetzung.)

Sie sind ein Hauptzeuge in der Untersuchung gewesen, Herr Förster. Wenn Ihr Zeugniß nicht das Alibi so fest konstatirt hätte, würde auch der Verdacht des Gerichts sich möglicherweise mehr auf Weinreich gelenkt haben.

„Ich kann doch nichts anderes aussagen, als ich weiß“, erwiderte der Förster, „und ich weiß ganz genau, daß Weinreich um 10 Uhr in seinem Bette lag, als ich einschliefe und daß er um 3 Uhr, als ich aufstand, noch schnarchte. Ich weiß es deshalb so genau, weil ich noch in der Dämmerung seinen Rost mit dem meinigen verwechselte und meinen Irrthum erst gewahrte, als ich fühlte, daß sein Rost durch und durch —“

„Was, was, durch und durch?“ schrie ich auf.

„Durch und durch naß war.“

„Naß, und das sagen Sie heute erst, sehen Sie denn nicht, welch bedeutendes Indicium dies ist. Es hatte ja in der Nacht nach Verthas Tode so stark geregnet. Woher dachten Sie denn, daß der Rost naß sei?“

„Ich habe mir garnichts dabei gedacht.“

Ich ließ Leopold kommen und theilte ihm diese Thatsache mit. Ueber sein Gesicht flog ein Strahl der Freude, dann sprach er ärgerlich: „Warum habe ich den Kerl, als er zu uns nach der Gasse kam, nicht an den Arm gefaßt, der Rost mußte noch naß sein, und dann wäre alles anders geworden.“

Wir konstatirten aus den Witterungsberichten, die der Oberförster führte, daß es in jener ganzen Woche nur am 4. Mai früh 2 Uhr geregnet hatte. Ich nahm die Untersuchung wieder auf. Weinreich ließ ich steckbrieflich verfolgen. Ich vernahm Zeugen über Zeugen, ich ließ auch Frau Wulst kommen und theilte ihr den neuen Verdachtsgrund mit. Sie schüttelte ungläubig den Kopf. Die arme Frau hatte gar keine Meinung, sie hatte die ganze Nacht geschlafen bis zum Morgen, als sie ihre Tochter vermißt.

Etwas ermittelte aber Leopold doch: einen Knaben, freilich nur im Alter von 10 Jahren, der kurz nach dem Regen von H. aus in den Wald, um Holz zu suchen, gegangen war, und der behauptete, daß ihm an der Windmühle vor der Stadt in der Dämmerung ein Förster, der es sehr eilig gehabt, begegnet sei. Der Förster sei groß gewesen und habe einen schwarzen Bart gehabt.

Die Steckbriefe hinter Weinreich blieben fruchtlos, ich ließ sie durch zwei Jahre immer wieder erneuern, bis endlich im Frühjahr 1821 vom Großherzogthum Posen her die Nachricht einlief, daß dort ein Individuum wegen Landstreichens eingekerkert sei, auf welches das Signalement und besonders die tiefe Säbelsnarbe auf der Stirne passe. Leopold mußte die weite Reise machen, um die Recognition vorzunehmen, und bald erhielt ich ein Schreiben, daß Weinreich der Gefangene sei und daß er sich mit demselben auf dem Transporte nach H. befinde. Nach fünf Wochen kamen sie an. Lagabund im höchsten Sinne des Wortes, abgerissen wie ein Bettler, das Laster der höchsten Trunksucht auf dem Gesichte stand Weinreich vor mir. „Fragen Sie Herrn Leopold“, so redete mich Weinreich an, „er weiß alles.“

Altum den 4. Mai 1821 auf dem königlichen Gerichtsamte zu H.

Inkulpat aus dem Gefängnisse vorgeführt, erklärt nach Ablegung der Fesseln:

Ad Personalia.

„Ich heiße Karl Theodor Weinreich, bin am 1. April 1792 zu S. in der Altmark geboren. Ich habe meinen Vater nicht mehr gekannt, er war Lehrer in S. gewesen. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Dorfschule, dann nahm sich meiner der Ortsparter an, der mich mit seinen eigenen Söhnen unterrichtete und mich mit denselben auf das Gymnasium zu W. schickte. Meine Mutter wendete ihr kleines Vermögen auf, um mich auf der Schule zu erhalten. Als ich in Sekunda saß, starb sie, meine Subsistenzmittel waren am Ende, ich mußte die Schule verlassen. Ich war damals siebzehn Jahre alt. Ich wurde Schreiber bei einem Justizkommissarius. Das Leben gefiel mir nicht, die sitzende Lebensweise war mir zuwider, nach zwei Jahren verließ ich diesen Dienst. Ich nahm Handgeld bei den Sachsen und trat in ein Schützenbataillon. Ich habe den Feldzug nach Rußland mit durchgemacht, ebenso die Feldzüge von 1813. Bei Dönnwitz wurde ich verwundet. Nachdem die Sachsen bei Leipzig zu den Verbündeten übergegangen, trat ich in die Kriegsdienste meines Vaterlandes u. habe bei Waterloo das eiserne Kreuz erhalten. Nach dem Feldzuge wurde ich entlassen. Ich hatte mir in den Feldzügen so viel von meinem Gehalte als Sergeant erspart, daß ich vorläufig leben konnte. Ich trat bei dem Oberförster N. in die Lehre. Meine Kenntnisse kamen mir zu Hilfe, und schon nach Jahresfrist war ich soweit, um mich zum Probendienste melden zu können. Ich war zur Zivilerziehung notirt und wurde bald zur Vertretung des verstorbenen Försters Wulst einberufen. Im Sommer 1818 kündigte ich diesen Dienst und begab mich nach Westpreußen, um dort einen Privatdienst als Förster zu suchen. Ich fand ihn auch, aber das Unglück verfolgte mich. In den langen Feldzügen, die ich durchgemacht, hatte ich mir den Branntwein angewöhnt, die Neigung hierzu nahm bei mir überhand. Man schickte mich fort. Ich war ganz ohne Mittel, ernährte mich eine Zeit lang von Wilddieberei und Schmuggel an der polnischen Grenze, ich bin mehrmals deswegen bestraft. Bettelnd bin ich dann im Großherzogthum umhergezogen, Niemand nahm mich zur Arbeit, ich war ja eben ein Bettler, den jeder von sich stößt. In S. wurde ich zuletzt verhaftet.“ (Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Die Errichtung der Unteroffizierschule in Ettlingen betr.

Nr. 3815. Als Nachtrag zu unserer Bekanntmachung vom 29. v. M. (siehe Nr. 52, 55 und 59 dieses Blattes) fügen wir hinzu, daß die Aufnahme von Zöglingen in die Unteroffizierschule zu Ettlingen unentgeltlich erfolgt und dieselben vom Tag des Eintritts Löhnung Verpflegung wie die Soldaten des Dienststandes erhalten. Durlach, den 21. Mai 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Gant-Edikt.

Nr. 5150. Ueber das Vermögen des Konkursors Georg Höfer dahier wurde Gant erkannt u. zum Nichtigstellungs- u. Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Dienstag, den 31. Mai,
früh 8 Uhr,

angeordnet.
Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisdokumente oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger u. Gläubigerausschuß ernannt und ein Vorge- oder Nachschußvergleich verfaßt und in Bezug auf Vorgevergleich und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Schließlich wird noch beigelegt, daß die im Auslande wohnenden Gläubiger vor der Liquidationstagfahrt für den Empfang der an sie selbst zu machenden Zustellungen oder Eröffnungen am Orte des hiesigen Gerichtes einen Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen und nachzuweisen haben, widrigenfalls alle Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Gläubigern selbst zugestellt oder eröffnet wären, an der hiesigen Gerichtstafel angeschlagen werden.

Durlach, den 13. Mai 1870.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp. Knaus.

Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 5365. Mit Verfügung vom 26. April d. J. Nr. 4467 wurde die ledige u. volljährige Christine Schwegler von Königsbach wegen Unfähigkeit zur Verwaltung ihres Vermögens nach L. R. E. 499 unter einen Beistand gestellt, was mit dem Verfügenden zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß derselben Landwirth Heinrich Schwegler von Königsbach als Beistand beigegeben wurde.

Durlach, den 20. Mai 1870.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 5395. In der Zeit vom 8. bis 13. d. M. wurde aus einem Privathause dahier ein Ballen häusenes Tuch von etwa 40 Ellen, wovon 8-10 Ellen mit Baumwolle vermengt sind, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.
Durlach, den 20. Mai 1870.
Gr. Amtsgericht.
Gaupp.

Eigenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden der Sophie Waldrogel Wittve u. deren Tochter Louise Waldrogel dahier

Freitag, den 27. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im städtischen Rathhause dahier öffentlich und endgiltig und in das sich ergebende höchste Gebot zugeschlagen, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Durlacher Gemerkung.

- | | |
|--|---------|
| 1. | tarirt. |
| 1 Brtl. 39 Nthn. alten oder 1 Brtl. 74 Nth. 48 Fuß neuen Maßes im Schänzele oder Hohenacker, neben Christoph Rittershofer, Landwirth und Heinrich Steinmetz, Weinhändler | 400 fl. |
| 2. | |
| 1 Brtl. 1 1/2 Nthn. alten oder 91 Nthn. 10 Fuß neuen Maßes im Hinteracker, neben August Goldschmidt, Schmied und Karl Altjelix, Werkmeister | 200 fl. |
| 3. | |
| 1 Brtl. alten oder 88 Nthn. 34 Fuß neuen Maßes im Hinteracker, neben Wilhelm Schmidt, Gerber und Friedrich Wagner, Bahnhofswirth | 200 fl. |
| 4. | |
| 2 Brtl. alten oder 1 Brtl. 76 Nth. 69 Fuß neuen Maßes im Imber, neben Louise Waldrogel und Georg Rittershofer Wittve Weinberg | 230 fl. |
| 5. | |
| 1 Brtl. alten oder 88 Nthn. 34 Fuß neuen Maß im Imber, neben Wittve Waldrogel und Georg Loser's Erben | 118 fl. |

Durlach, den 26. April 1870.
Der Vollstreckungsbeamte.
M. Melber.

Heu wird zentnerweise abgegeben bei **Karl Dumberth** Metzger.

Arbeit-Bergebung.

Die Baureparatur im Schulhause zu Aue im Anschlag zu 152 fl. 4 fr., bestehend in Maurer-, Steinhauer- und Glaserarbeit, wird

Montag, den 30. Mai,

Vormittags 10 Uhr

im dortigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung an die Wenigstnehmenden vergeben.

Die Planzeichnung und Kostenüberschlag können vorher eingesehen werden.

Aue, den 21. Mai 1870.

Cramer, Bürgermstr.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden von den hiesigen Mitgliedern des

Gustav-Adolph-Vereins

die jährlichen Beiträge, wie gewöhnlich, erhoben werden.

Durlach, den 22. Mai 1870.

Der Vorstand.

Geld-Anerbieten.

Das Kirchenalmosen zu Durlach hat sogleich **400 fl.** gegen vorchriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen. Näheres bei **Rechner Fr. Krab.**

600 fl. sind gegen doppelte Versicherung sogleich auszuleihen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

500-600 fl. sind gegen doppelte Versicherung sogleich auszuleihen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Examen.

Das **International-Lehrinstitut** bereitet beständig für Staatsexamen vor: einjährigen Militärdienst, Porteebefährichte, Post etc. und schon sind über 80 Zöglinge bestanden. — **Handelsschule** mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — **Pensionat** mit strenger Disciplin. Im Jahre 1869 waren daselbst 225 Zöglinge, worunter 121 Pensionäre. — Näheres bei der Direction in Bruchsal. Lehrplan feo.

Musverkauf.

Um mit meinem Lager von **Senfen** vollständig zu räumen, verkaufe ich solche bedeutend unter den Fabrikpreisen

J. Becker.

Unterricht in der französischen Sprache erteilt gründlich an Herren, Damen und Kinder; der Eintritt kann sogleich und jederzeit geschehen.

Fanny Ramel aus Lausanne,
Hauptstraße 25, Durlach.

Zwei Mansarden-Wohnungen, jede mit 2 Zimmer, Küche, Speicher, Keller, sind auf den 25. Juli an stille Familien zu vermieten. Näheres **Adlerstraße 11.**

Nr. 2995. Die Bürgermeisterämter des Gerichtsbezirks werden veranlaßt, den Waisenrichtern ihrer Gemeinden zu eröffnen, daß sie zu einer dienstlichen Besprechung

Mittwoch, den 25. d. M., früh 10 Uhr,
auf der Kanzlei des Unterzeichneten zu erscheinen haben.

Durlach, 18. Mai 1870.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gerichtsnotar.

Schwarz.

Mineral-Wasser

aus der Mineralwasser-Anstalt von Cillis & Cie.

Adelheitsquelle (Heilbrunn),
Karlsbader Sprudel,
Eger Franzbrunnen,
Emsler Krähenchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Homburger Elisabethenquelle,

Kissingener Ragoczy,
Langenbrücker,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Saidschücker Bitterwasser,
Selterser,
Vichy grande grille,
Wildunger,

Soda-Wasser

in immer frischer Füllung. Alle andern Mineralwasser werden rasch besorgt.

Ed. Seufert in Durlach.

Leder-Erhaltungsmittel

genannt

Collardische Wichse.

Niederlage bei
Julius Löffel in Durlach.

Maurer, 100 tüchtige, finden dauernde Beschäftigung am Bau der Großherzoglichen Verkehrs-Anstalten in Karlsruhe, **Tagelohn 1 fl. 24 fr.**

Das Hauptdepot meiner

Universal Glanzwiche,

welche dem Leder einen tiefen schwarzen Glanz verleiht und dasselbe stets geschmeidig erhält, befindet sich bei Herrn

Fr. W. Stengel in Durlach.
Volkmarzdorf. G. Magaz.

Vogelfutter.

Safransamen, Canariensamen, Mohnsamen, Haselkernen, weißer Pariserhirsen, rother Hirsen, gelber Hirsen, Vogelrübsamen, Sommer-rübenreps, Buchweizen, Leindotter, Wicken, Vogelwicken, Vogelfutter gemischt für Zimmervögel Tauben, Futter gemischt, empfiehlt

Julius Löffel in Durlach.



Ein im Schreiben und Rechnen gewandter Mann findet auf einige Wochen Beschäftigung; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verlauf.	Mittelpreis vom Centner.	
			Centner.	fl. Kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
do. neuer	521	498	6	25
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	62	62	4	14
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein	—	—	—	12
Linsen	—	—	—	12
Bohnen	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	583	568	—	—
Aufgestellt waren	40	—	—	—
Vorrath	623	—	—	—
Verkauft wurden	560	—	—	—
Aufgestellt blieben	63	—	—	—

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 30 fr., Butter 32 fr., 10 Stück Eier 10 fr. Lichte, das Pfund 24 fr., Kartoffeln, das Sester 18 fr. Heu, der Zentner 1 fl. 36 fr., Stroh, per Zentner 48 fr., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 21. Mai 1870 Bürgermeisteramt.

Klee, 1 Morgen, hat zu verkaufen
Wilhelm Schmidt,
Gerber.

Ein graues schwarz gestreiftes **Rädchen** hat sich seit Freitag Früh verlaufen. Wer über dasselbe Mitteilung machen kann wird freundschaftlich gebeten, hiervon in Nr. 5 der Blumen-Vorstadt gefällige Anzeige zu machen.

Schinken, abgekochter, ist fortwährend zu haben bei Metzger **Bull,** Herrenstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.

Eine kleine Familie (3 Personen) sucht auf Durlacher unweit der Eisenbahn eine hübsche kleine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. c. Anerbieten wollen gefl. im Kontor d. Bl. abgegeben werden.

Sicht, Rheumatismus, Glieder-reißen aller Art, selbst ganz veraltete Leiden werden in kurzer Zeit beseitigt durch **Hermann Witt,** Berlin, Meßstr. Nr. 34.

Bei Schreinermeister **Max Alfelig** in der Herrenstraße ist eine geräumige **Werkstätte** sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten.

Es sind einige schöne, gute **Cylinder-Uhren** zu verkaufen bei **Karoline Preis,** Kronenstraße Nr. 16.

Die neuen Gewichte, in Eisen u. Messing, empfiehlt billiglich **Leopold Schmidt.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, des prakt. Arztes **Karl Bögelin** dahier, sowie für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und dem erhabenden Gesang am Grabe, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Familie.
Christophine Bögelin
geb. Schweizer.

Gestorbene.

- Durlach.
- 20. Mai: Karl Bögelin, prakt. Arzt, Ehemann, 62½ Jahr alt.
 - 21. " Amalie (unehelich), Mutter Amalie Hölzer, Modistin in Karlsruhe, 20 Wochen alt.
 - 21. " Gottfried Weigel, Wittwer, Weingärtner, 72 J. alt.
 - 21. " Theresie (unehelich), Mutter Karoline Hefler, 7 Mon. alt.
 - 22. " Ein todtgeborenes Knäbchen, Vater Florian Brenner, Maurer.
- Langensteinbach.
- 13. Jan.: Frida Magdalena Gebhart, 9 J. a.
 - 14. " Magdalena Gebhart, Chef., 25 J. a.
 - 15. " Georg Adam Laubenmeier, 80 J. a.
 - 28. " Michael Schmidt, Landw., 50 J. a.
 - 31. " Ein todtgeborenes Knäblein, B. Karl Schmidt, Landwirth.
- Singen.
- 11. Febr.: Margarethe, Bat. Karl Becker, Tagelöhner, 3½ J. a.
 - 6. Jan.: Magdalena, Wittve des Joh. Georg Schäfer, Landwirth, 71 J. a.
 - 18. " Jakob, B. Johann Wallisse, 12 J. a.
 - 7. Febr.: Christian, B. Mathäus Kirchenbauer, Landwirth, 18 J. a.
 - 9. " Wilhelmine, B. Jakob Kammrer, Bierbrauer, 7 Mon. alt.
 - 14. " Philipp Jakob, Bat. Jakob Seger, Landwirth, 6 Tage alt.
- Söllingen.
- 4. Jan.: Wilhelm Stephan, Bat. Joh. Georg Kofweg, Landwirth, 11 M. a.
 - 8. " Rudolf Friedrich, Bat. Karl Weiß, Schreiner, 11 M. a.